

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 28.

Neuenbürg, Dienstag den 19. Februar

1889.

ersch. Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich M 1 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher,

welchen die Umlagekataster für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft ohne Revisionsbemerkungen mit der heutigen Post zugewandt sind, werden angewiesen, die Kataster gemäß Art. 23 Abs. 2 des Württ. Ausführungsgesetzes betr. die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter vom 4. März 1888 (Reg.-Bl. S. 99) während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten auszulegen und den Beginn der Frist auf ortsübliche Weise bekannt zu machen.

Nach Ablauf dieser zweiwöchigen Frist sind die Kataster wieder hierher einzusenden mit einer Urkunde über Beginn und Ende genannter Frist und die Art und Weise ihrer Bekanntmachung.

Im Uebrigen wird auf die Vorschriften des Art. 23 oben erwähnten Gesetzes verwiesen.

Den 16. Februar 1888.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt

1. die Verzeichnisse der zur Amtsvergleichung geeigneten Kosten,
2. die Verzeichnisse über den Aufwand der Armenbehörden für die Unterbringung von Geisteskranken in Irrenanstalten, von Schwachsinigen in den Anstalten Marienberg und Stetten, sowie von Epileptischen in einer Anstalt (Amtsversammlungsbeschlüsse vom 30. Juni 1874 § 13, vom 21. Mai 1879, § 5 und vom 23. April 1888 § 9)

für den Zeitraum vom 1. März 1888 bis 28. Februar 1889, beide Verzeichnisse je abgefordert und in doppelter Ausfertigung spätestens bis zum 25. Februar d. J. hierher vorzulegen.

Den 17. Februar 1889.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Revier Langenbrand.

### Reis-Verkauf.

Im Anschluß an den auf den 22. Febr. vormittags 10 Uhr ausgeschriebenen Stammholz- und Brennholz-Verkauf auf dem alten Rathhaus in Langenbrand kommen

ferner zur Versteigerung aus dem Staatswald Ueberrück:

3400 forchene Wellen unaufbereitet.  
Den 17. Februar 1889.

R. Revieramt.  
Köhler.

## Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

### Saatkartoffel betreffend.

Der Ausschuß des Landw. Bezirksvereins wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Frage der Anschaffung von Saatkartoffeln und deren Abgabe zum Selbstkostenpreis beschäftigen.

Die Herren Ortsvorsteher werden er sucht, Anmeldungen, auch von Nichtvereinsmitgliedern, entgegenzunehmen und solche baldmöglichst an den Vereinssekretär Herrn Oberamtsärzt Böppele zu übermitteln.  
Den 12. Februar 1889.

Vereinsvorstand.  
Oberamtmann Hofmann.

Neuenbürg.

### Ausschreibung des landwirtsch. Bezirks-Vereins

Sonntag den 24. Februar  
nachmittags 2 Uhr

im Gasthof zur Sonne in Neuenbürg.

Den 18. Februar 1889.

Vereinsvorstand  
Hofmann.

## Privatnachrichten.

### Zwangs-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Februar  
mittags 1 Uhr

kommen im Verkaufsal auf dem Rathhaus gegen Barzahlung zur Versteigerung:  
1 bereits noch neuer schwarzer Manns-Anzug, 2 Bettüberwürfe, 1 Cylinder-Uhr, 1 Regulateur, 1 Wanduhr, 1 Kommode, eingerahmte Bilder, 1 kleine Obstsaftpresse, Vogelkäfige, 2 neue halbeimrige Fässer, eines mit Most, und noch mehrere Gegenstände.

Gerichtsvollzieher Kuch.

Neuenbürg.

### 1600 Mark

in einem oder mehreren Posten hat aus einer Verwaltung gegen zweifache Pfandsicherheit und 4 1/2 % Zins auszuleihen.

Oberamtspfleger  
Wefinger.

## Schuhwaren.

Ein gut gehendes Detailgeschäft irgend welcher Art, oder auch ein tüchtiger Schuhmacher, kann Schuhwaren jeder Gattung in Kommission gegen hohe Provision erhalten.

Gestl. Offerte unter B. 100 an die Exped. d. Bl.

### In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 S das Pfd.  
sehr gute Sorte 1 M 25 S " "  
prima Halbdaunen 1 M 60 u. 2 M  
prima Halbdaunen hochfein 2 M 35 S  
prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M  
50 S und 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 %  
Rabatt.

Umtausch gestattet.

### Loeßlunds ächtes Malz-Extract

und  
Malz-Extract-Bonbons

sind keine Geheimmittel, sondern vollkommen reelle, seit 20 Jahren bewährte, d. Magen wohlbekömmliche

### Mustermittel

Ausserst wirksam u. schleimlösend, bei Alt u. Jung beliebt. — In allen Apotheken zu haben. — Bonbons 20 u. 40 Pf., Extract 90 Pf. Man verlange stets »Loeßlund's«.

### Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4.— an bis 8 M pr. 1000 Stück liefert

die Buchdruckerei von  
J. Mech.





**Salmbach.**  
Freunde und Bekannte erlaube ich mir zur  
**Feier der Hochzeit**  
meiner Tochter Emma auf  
nächsten Samstag den 23. Februar d. J.  
in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier  
aufs freundlichste einzuladen mit der Bitte, diese Einladung als persön-  
liche annehmen zu wollen.  
Aufsichtslehrer **Klingenstein.**

**Die Universal-Kohlenanzünder**  
der ersten deutschen Kohlenanzünder-Fabrik  
machen alles Holz im Haushalt entbehrlich  
und beseitigen die Gefahr des Gebrauches von Petroleum beim Feueranmachen.  
In Zukunft ist zum Feueranmachen nur nötig: **Die Kohlen u. ein Kohlenanzünder.**  
Zu haben bei **W. Röck** a. d. Brücke in Neuenbürg.

**Die Württ. Aktiengesellschaft**  
für Fabrikation von **Leim und Düngmitteln**  
in **Neutlingen**  
empfiehlt ihre sämtlichen **Kunstdüngerarten**, als: **Superphosphate, Chili-  
Salpeter, Kalisalze, Thomaspophosphatmehl, Peru- und Neutlinger  
Guano, Knochenmehl** mit garantiertem Gehalte zu billigen Preisen, außerdem  
**Leder- und Knochenleime**  
in verschiedenen Qualitäten.

Neuenbürg.  
Unterzeichneter steht sich zu der Er-  
klärung veranlaßt, daß er für seine Frau  
**Karoline geb. Gall**  
keinerlei Verbindlichkeiten mehr übernimmt  
und warnt daher Jedermann, ihr ohne  
seine Erlaubnis etwas anzuborgen.  
**Karl Seeger, Sensenschmied.**

**Mehrere tausend Mark**  
werden gegen gesetzliche Sicherheit, mög-  
lichst zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich  
auf längere Zeit zu mäßigem Zinsfuß  
ausgeliehen.  
Informativscheine abzugeben bei der  
Redaktion des Enztälers.

Neusäß.  
Vor Kurzem war ich an einer Lungen-  
Entzündung sehr schwer erkrankt. Mit der  
Hilfe des Herrn **Dr. Kleinerz** in Herren-  
alb wurde ich von der schweren Krankheit  
befreit und bin als gerettet anzusehen.  
Dies drängt mich, dem Hrn. **Dr. Kleinerz**  
für seine erfolgreiche Bemühung auch auf  
diesem Wege meinen

**herzlichen Dank**  
auszusprechen.  
**Jakob Kull, Schmiedmeister.**

**Rechnungsformulare**  
für Geschäftstreibende  
fertigt an die Buchdruckerei von  
**J. Neeh.**

**Zeitungs-Makulatur**  
zu haben bei **Jak. Neeh.**

**Cheviot-Wurkin** für **Aeberzieher**  
und ganze **Afledung** (das Neueste und  
Preiswürdigste der Saison), garantiert  
reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm.  
breit à **M. 2.95** per Meter versenden  
direkt an Private in einzelnen Metern  
sowie in ganzen Stücken portofrei ins  
Haus **Wurkin, Fabrik-Depôt Göttinger u.  
Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer  
reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst  
franco.

Das **Technikum Mittweida** (Agr.  
Sachsen) zählt im jetzigen 22. Schuljahre  
839 Schüler, welche die Abteilung für  
**Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker**,  
bezgl. die für **Werkmeister** besuchen. Unter  
den Geburtsländern bemerken wir: Deutsch-  
land, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz,  
Großbritannien, Dänemark, Holland,  
Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen,  
Bulgarien etc., aus **Asien** besonders Java,  
Sumatra, Ostindien, aus **Afrika**: Kap-  
land, ferner **Nord- und Süd-Amerika**  
und **Australien**. Die Eltern der Schüler  
gehören hauptsächlich dem Stande der  
Fabrikanten und Gewerbetreibenden an,  
ein Beweis für das Vertrauen, welches  
das Technikum in den maßgebenden Fach-  
kreisen genießt. Die Aufnahmen für das  
Sommerhalbjahr beginnen am 15. April.  
Programm und Jahresbericht erhält man  
unentgeltlich von der Direktion des Tech-  
nikum Mittweida (Sachsen.)

**Kronik.**

**Deutschland.**

Der Kaiser empfing am Sonnabend  
die außerordentliche Gesandtschaft des Sultans  
von Marokko in Abschiedsaudienz und verließen  
die marokkanischen Gäste am nächsten Tage  
Berlin, um zunächst den Krupp'schen Werken  
in Essen einen Besuch abzustatten und alsdann  
über die Schweiz und Italien nach ihrer Heimat  
zurückzulehren.

Berlin, 16. Febr. Einer Hamburger  
Meldung der „Nat.-Ztg.“ zufolge wird der Zar,  
begleitet von seiner Gemahlin, mit einem  
Geschwader der russischen Flotte zum Besuch  
Kaiser Wilhelms im Monat Juni in Kiel  
eintreffen. (F. Z.)

Berlin, 15. Febr. Auf Veranlassung  
des Bundesrats werden der „Voss. Ztg.“  
zufolge seitens der deutschen Staatsbahnen-  
Verwaltungen Erhebungen angestellt, welche  
eine einheitliche Regelung des Tarifwesens  
auf den deutschen Bahnen bezwecken. (F. Z.)

Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert das  
Uebereinkommen, betreffend die gegenseitige  
Anerkennung der von den Gymnasien,  
Realgymnasien und Realschulen erster  
Ordnung ausgestellten Reise-Zeugnisse,  
welches nunmehr die Zustimmung der  
sämtlichen deutschen Bundesregierungen  
gefunden hat.

Karlsruhe, 15. Febr. Eine Aus-  
stellung von Erzeugnissen und Bedarfs-  
artikeln der Bäckerei, Konditorei und ver-  
wandter Gewerbe wird vom 11. bis 18.  
August d. J. in der Ausstellungshalle in  
Karlsruhe stattfinden, wofür auch der  
achte Zentralverbandstag des über 20000  
Mitglieder zählenden deutschen Bäder-  
verbandes „Germania“ abgehalten wird.

**Württemberg.**

Wie wir erfahren, hat das Königl.  
Generalkommando auf Grund des §. 94  
Ziffer 1 der Wehordnung verfügt, daß  
Einjährig-Freiwillige bei der Infanterie  
für die Folge nur noch am 1. Oktober  
eingestellt werden dürfen. Ausnahmen  
finden nur bezüglich der Studierenden der  
Universität Tübingen statt, deren Ein-  
stellung beim III. Bataillon Infanterie-  
Regiments Kaiser Friedrich König von  
Preußen Nr. 125 auch am 1. April j. J.  
stattfinden kann, sobald dieselben den Nach-  
weis führen, daß sie für das Sommer-  
semester an der Universität Tübingen  
immatrikuliert werden. Bei der Kavallerie  
und Artillerie ist der Diensteintritt der 1.  
Oktober geblieben, beim Train der 1.  
November. (St. A.)

Ueber die Uebungen des deut-  
schen Heeres im Etatsjahr 1889/90  
sind nunmehr die Bestimmungen getroffen.  
Dieselben werden als besondere Beilage  
zum „Armee-Berordnungsblatt“ nebst den  
Ausführungsbestimmungen veröffentlicht.  
Es werden im gesamten Reichsheer einbe-  
rufen: aus der Reserve und Landwehr bei  
der Feldartillerie 7500 Mann, bei der  
Fußartillerie 3800 Mann, bei den Pionieren  
2300 Mann, beim Eisenbahnregiment 400  
Mann, bei der Luftschifferabteilung 30  
Mann, beim Train 5374 Mann. Bei der  
Infanterie und den Jägern finden außer  
der Einziehung von Ergänzungsmann-

schaften zu den Kaiser-  
durch die Heeresordnun-  
gesezten Uebungen statt  
Reserve werden einberu-  
wöchentlichen Uebung  
Mann, zu einer sech-  
10500 Mann, zu  
Uebungen der Reserve  
beträgt 12 Tage, be-  
Abteilung 28 Tage.  
bestimmungen entnehme  
des: Außer den oben  
angeführten sind zu Ue-  
beranzuziehen: die Re-  
Reserve, die ehemalig  
willigen aller Waffen, w  
Aspiranten sind, die Off  
aller Waffengattungen  
lediglich zu den oben fest-  
Uebungen einberufen u

Der „Staatsanz.“  
Verzeichnis der im So-  
statistischeren Vorlesun-  
am Königlichen Polyte-

Stuttgart. Ne-  
Gewerbemuseum.  
Unterschale und Deckel,  
mit Malerei à la Bou-  
grappe auf blauem  
Stil Louis XVI.; ein  
wundenem Henkel un-  
Wiener Porzellan, we-  
figürlichen Darstellung  
Jahrhundert; ein Nie-  
form aus Bronze, mit R-  
und Vögel auf braun-  
Teller mit Ranne vo-  
und Miniaturmalerei-  
mythologische Darstell-  
Doje von Bronze, tief  
maltem Medaillon, er-  
Verzierungen, Stil  
facetten silberne Pl-  
in Emailmalerei und sil-  
ung mit Mascaron's  
Verzierungen eingefas-  
Fragonard); eine tiefe  
Kupfer, weißes Email  
besten und grüner  
Stil; ein ovales K-  
Kristall mit Gravierung  
und Garnierung durc  
Perlen; ein Siegelstoc-  
topas, facetten; eine  
topas; ein ovaler  
Rauchtopas, Melonen  
achtseitig, von lapi-  
viereckig, aus Mar-  
schwängauer Schloß-  
mappe, Elfenbein-Im-  
garnitur, Stil gotisch,  
Privat-Sammlung.

Heilbronn,  
Handels- und Gewer-  
ihrer letzten Sitzung,  
großen Umschwung, d  
Plänen durch zeitgemä  
Schiffahrtswegs und  
lagen für den Hand-  
rufen worden, die K  
suchen, in Erwägung  
nicht empfehlen dürfte,  
den beteiligten Uferst  
anzustellen über die  
und den mutmaßlichen





schaften zu den Kaisermanövern nur die durch die Heeresordnung unmittelbar festgesetzten Uebungen statt. Aus der Ersatz-Reserve werden einberufen zu einer zehnwöchentlichen Uebung zusammen 12 500 Mann, zu einer sechswöchigen Uebung 10 500 Mann, zu einer vierwöchigen Uebung 9500 Mann. Die Dauer der Uebungen der Reserve und Landwehr beträgt 12 Tage, bei der Luftschiffer-Abteilung 28 Tage. Den Ausführungsbestimmungen entnehmen wir noch folgenden: Außer den oben aufgeführten Uebungsorten sind zu Uebungen u. a. noch heranzuziehen: die Volksschullehrer der Reserve, die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen aller Waffen, welche nicht Offiziers-Abspiranten sind, die Offiziers-Abspiranten u. a. aller Waffengattungen, sofern sie nicht lediglich zu den oben festgesetzten Landwehrliebungen einberufen werden.

Der „Staatsanz.“ Nr. 41 bringt das Verzeichnis der im Sommersemester 1889 stattfindenden Vorlesungen und Uebungen am königlichen Polytechnikum Stuttgart.

Stuttgart. Neues im Landes-Gewerbemuseum. Eine Tasse mit Unterschale und Deckel, Sevres-Porzellan, mit Malerei à la Boucher; Amoretten-gruppe auf blauem Grunde mit Gold, Stil Louis XVI.; eine desgl. mit gewundenem Henkel und Unterschale, alt Wiener Porzellan, weiß mit Gold und figürlichen Darstellungen aus dem vorigen Jahrhundert; ein Riechfläschchen in Form aus Bronze, mit Relief-Email, Blumen und Vögel auf braun-blauem Grund; ein Teller mit Ranne von Bronze, Email- und Miniaturmalerei à la Fragonard, mythologische Darstellungen; eine runde Dose von Bronze, tiefblau Email mit gemaltem Medaillon, erhöhten perlartigen Verzierungen, Stil Louis XVI.; eine facetierte silberne Platte mit 9 Bildern in Emailmalerei und silbervergoldeter Fassung mit Mascaronen und ornamentalen Verzierungen eingefast (Malerei à la Fragonard); eine tiefe runde Schale von Kupfer, weißes Email mit erhabenen Arabesken und grüner Einfassung, indischer Stil; ein ovales Kästchen von Bergkrytall mit Gravierung und Emailfassung, und Garnierung durch echte Steine und Perlen; ein Siegelstock von dunklem Rauchtopas, facetiert; eine Muschel von Rauchtopas; ein ovaler Briefbeschwerer von Rauchtopas, Melonenform; ein desgl., achteckig, von lapis lazuli; ein desgl., viereckig, aus Marmor vom Hohen-schwangauer Schloßberg, eine Schreibmappe, Elfenbein-Imitation mit Metallgarnitur, Stil gotisch, sämtliches aus einer Privat-Sammlung.

Heilbronn, 12. Februar. Die Handels- und Gewerbelammer beschloß in ihrer letzten Sitzung, im Hinblick auf den großen Umschwung, der auf benachbarten Plätzen durch zeitgemäße Verbesserung des Schiffahrtswegs und vervollkommnete Anlagen für den Handelsverkehr hervorgerufen worden, die R. Regierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehlen dürfte, in Gemeinschaft mit den beteiligten Uferstaaten Ermittlungen anzustellen über die technische Möglichkeit und den mutmaßlichen Aufwand der Ver-

tiefung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn auf 2 1/2 m.

Münzingen, 15. Februar. Seit vielen Jahren erlebte man hier keine derart heftigen Schneestürme wie heuer. Am letzten Dienstag konnten die hiesigen Landpostboten ihre Botengänge nicht ausführen, da sie in dem tiefen Schnee weder zu Fuß noch mit Schlitten weiterzukommen vermochten.

\* Bezüglich der Verlosung W. Staatsobligationen machen wir auf die Bekanntmachungen im Staatsanzeiger und Merkur Nr. 40 aufmerksam.

Schweiz.

Korshach, 15. Febr. Dem würt. Dampfboote „Olga“ versagte auf seiner heutigen Mittagsfahrt nach Friedrichshafen infolge eines Defekts am Zylinderschieber die Maschine, glücklicherweise noch so nahe am hiesigen Hafen, daß das gleichzeitig mit ihm abgefahrene österreich. Dampfboot es sofort wieder in den Hafen hereinbugstieren konnte.

Ausland.

\* Mit dem plötzlichen Sturze des Ministeriums Floquet ist in den Geschicken Frankreichs ein neuer kritischer Wendepunkt eingetreten und nach der ganzen politischen Situation jenseits der Vogesen möchte man das Ereignis als den „Anfang vom Ende“, dem Ende der französischen Republik, charakterisieren. Denn die Thatsache, daß das Cabinet Floquet einem vereinigten Ansturm der Monarchisten und gemäßigteren Republikaner oder Opportunisten in einer außerlichen Formfrage erlag, läßt aufs Neue das Grundübel, an welchem das heutige Staatswesen in Frankreich krankt, klar erkennen. Die radikalen, wie die gemäßigten Republikaner ringen danach, um jeden Preis das Staatsruder in die Hand zu bekommen und um dieses Ziel zu erreichen, scheut sich keine der republikanischen Parteien, ein Augenblicksbündnis mit den natürlichen Feinden der Republik, den Monarchisten, einzugehen. So wurde das vorige französische Cabinet, das in seiner Mehrheit opportunistisch gefärbte Ministeriums Tirard, im März des vorigen Jahres durch eine eigens hierzu geschlossene Allianz zwischen den Monarchisten und den Radikalen gestürzt und die letzteren kamen infolgedessen durch das Ministerium Floquet an's Ruder. Jetzt, nach elf Monaten, haben die Opportunisten ihre Revanche genommen und das radikale Ministerium mit Hilfe der Monarchisten zum Rücktritt gezwungen.

Amsterdam, 12. Febr. Seit dem berühmtesten Ueberschwemmungsjahr 1825 ist Holland noch niemals von solchen Wasserfluthen überschwemmt worden, wie sie der Orkan vom 9. Januar l. J. über die Niederlande ergoß. Hätte die Baukunst seit 1825 nicht so erhebliche Fortschritte gemacht, so wäre ein ungeheures Unglück über Holland hereingebrochen. Die Dämme, welche die Küste gegen das Vordringen des Meeres schützten, wurden an verschiedenen Stellen durchbrochen, besonders zwischen Rotterdam und Bralingen. In dem letzteren Orte brachen die Wasserfluten mit solcher Schnelligkeit herein, daß die Bewohner gerade noch

Zeit hatten, sich auf die Böden ihrer Häuser zu flüchten. Es mußten aus Rotterdam Rähne herbeigeholt werden, um die Ueberschwemmten aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. In Rotterdam selbst sah es Uebrigens nicht viel besser aus.

Als das mit Sute und Salpeter beladene britische Schiff „Stephen D. Horton“ auf der Fahrt von Kalkutta nach Pernambuco etwa 400 Meilen von der brasilianischen Küste entfernt war, entdeckte man, daß Feuer an Bord ausgebrochen sei. Mit furchtbarem Knall explodierte der Salpeter und in weniger als zwei Stunden stand das ganze Schiff in Flammen. In dem zuerst herabgelassenen Rettungsboot nahmen die Frau des Kapitäns und 9 Seeleute Platz. Da ergriff die Zurückgebliebenen die Verzweiflung, 8 von ihnen sprangen in das Meer u. schwammen vom brennenden Schiff fort, während einer sich vor den Augen der Kameraden ins Feuer stürzte und von den Flammen verzehrt wurde. Zwei schwer beladene Boote, von denen jedes 10 Insassen hatte, ruderten endlich nach Pernambuco zu. Nach dreitägigen Leiden, während welcher Zeit Jeder nur ein halbes Biscuit und einen halben Liter Wasser zur Nahrung hatte, wurden die Schiffbrüchigen von der Cardiffer Barke „Twilight“ aufgenommen und in Pernambuco gelandet. (S. M.)

Miszellen.

Schloß Bergenhorst.

Novelle von Maria Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es war ein Blitz aus heiterem Himmel, der Leo von Guntrun getroffen, und um so erschreckter und bekümmert er fühlte er sich, als er die seltsame Kunde gar nicht verstand. Warum sollte er, der Erbe von Bergenhorst, dem dereinst mehr denn eine Million zusiel, denn gerade bei seiner Heirat nun nach Geld sehen? Er schüttelte den Kopf. Wenn er den Charakter Richard Wilchingers nicht so genau gekannt hätte, so würde er fraglos geglaubt haben, der Kranke spottete seiner. So aber konnte davon ja gar keine Rede sein.

Auf den Rat der Eltern schrieb Leo nach einigen Wochen noch einmal an den Onkel, aber bis jetzt war die Antwort ausgeblieben.

So kam das Ende des September heran, mit ihm die silberne Hochzeitsfeier auf Guntrunshof. Und jetzt finden wir die kleine Gesellschaft im Gartenstäbchen beim Frühstück.

Zu oberst der Tafel sitzt das Brautpaar: Herr von Guntrun sen. und seine Gattin. — Beide schöne kräftige Gestalten. — Beide wohlkonserviert, aber schlicht, bürgerlich in Aussehen und Geberde. Zur Rechten des alten Herrn sehen wir Lucie Hillmann, eine hohe, schlankte Mädchengestalt mit regelmäßigen, bleichen, aristokratischen, fast strengen Gesichtszügen, aber Augen, in denen die Seele eines Engels liegt. Zur Linken der Hausfrau hat das Töchterchen des Festpaares Platz genommen — Emma, die frischeste Mädchenknospe, welche sich denken läßt.

Ihr schräg gegenüber neben Lucie sitzt Leo, ein junger Edelmann vom





Scheitel bis zur Sohle. Er hat die hohe, kräftige Gestalt seiner Eltern geerbt, sonst aber gleicht er viel mehr Onkel Bergenhorst. Seine Manieren sind tadellos, seine Redeweise elegant. Aber trotz seines vornehmen Exterieurs, diesem echt kavaliermäßigen Auftreten, liegt doch in dem Wesen des jungen Mannes etwas, was deutlich genug verrät: Ueber all diesen Neußerlichkeiten war sein Inneres nicht verloren gegangen.

Man hatte soeben das erste Glas auf das Wohl des silbernen Brautpaares geleert und der Hausherr einen Scherz darüber gemacht, daß sich heute Vater und Sohn in Bräutigamschreien gegenüber säßen, als das Stubenmädchen (einen Diener gab es nicht auf Guntrunshof) die eben angekommenen Briefschaften in das Gemach brachte. Die lederne Posttasche war heute um ein Erheblicheres runder, als gewöhnlich und verriet schon äußerlich einen reichhaltigen Inhalt. So zögerte der Hausherr denn auch nicht, sie sich sofort reichen zu lassen.

„Es wird mancher Gruß von lieben Freunden zu unserm Ehrentage darin sein. Alte“, sagte er und nickte der Gattin freundlich zu, die noch gar frisch und jugendlich dreinschaute, trotz des schneeweißen Haares, das in einem vollen Scheitel das rosige Gesicht umrahmte.

Ueber all den Gratulationen befreundeter Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft und entfernter wohnenden Verwandten, welche Herr von Guntrun an das Tageslicht förderte, befand sich aber auch ein Brief, der besonders weit hergekommen war — aus den Alpen und die Handschrift Graf Bergenhorst's trug.

Erstaunt blickte der alte Herr bald auf den Poststempel, bald wieder auf die mit energischen Zügen geschriebene Adresse. Dann erbrach er kopfschüttelnd das Siegel mit dem stolzen Wappen der Bergenhorst darauf. Aber nur wenige Blicke auf das zierliche, goldumrandete Blatt, das er alsbald in der Hand hielt, genügte, um ihm erbleichen zu lassen. Mit einem leisen Ruf des Erschreckens sank Herr von Guntrun in seinen Sessel zurück.

„Aber ist denn das möglich?! stammelte er dann. „Jetzt noch möglich, nachdem —“ Er unterbrach sich und nach einem kurzen, mitleidigen Blick auf den Sohn, welcher ahnungslos mit Lucie plauderte, reichte er seiner Ehe liebsten das Blatt hin. Auch sie war entsetzt, erschrocken, aber sie fand sich doch schneller wieder, als der Gatte. Die Plauderei der Verlobten unterbrechend, rief sie ihren Sohn bei Namen: „Wir haben da eben eine Nachricht bekommen, mein Junge!“ sagte sie mit gewaltfam erzwungener Festigkeit, „die uns die ganze Freude an dem heutigen Tage raubt. — Du bist ebensowenig auf sie vorbereitet, als wir, Leo, und doch bin ich im Moment viel zu aufgeregt, um Dich langsam nach dem traurigen Ziel zu führen!“

„Es ist auch nicht nötig, Mama, sage nur unumwunden, was uns betroffen!“

„Nun denn —“ die alte Dame atmete tief auf, „so höre das Unglaubliche: Graf Bergenhorst hat sich wieder verheiratet!

Was aber noch unfassbarer — seine Gemahlin ist — ist —!“

„Ist?“ fragte Leo, dessen schönes Gesicht alle Farbe verloren hatte.

„Gilda Stettmüller!“

Wie elektrifiziert sprang der junge Mann in die Höhe.

„Gilda Stettmüller? O, sie hat mir mit ihrer Rache gedroht, als ich meine Wege von denen dieser heuchlerischen schönen Furie schied! —“

Es war still geworden in dem kleinen Kreise. Der Schlag hatte sie Alle gleich tief getroffen. Lucie Hillmann aber saßte sich zuerst. Zärtlich strich ihre schmale, weiße Hand über die bleiche Wange des Verlobten:

„Gieb nicht sogleich Alles verloren, Leo“, flüsterte sie, „ich kann mir nicht denken, daß der Graf sich so von seiner Gemahlin beeinflussen lassen sollte, daß er Dir auch das Versprechen in Betreff des Vorwerks bräche. Und hast Du das, Leo, so können wir ja auch zufrieden sein. Glaube mir, ein so großer Reichtum macht nicht immer glücklich!“

„Gewiß nicht“, erwiderte Leo gepreßt, „aber das ist es ja, ich habe alle Veranlassung, zu denken, daß Graf Bergenhorst mir auch das Vorwerk entziehen wird. Was aber dann, Lucie?“

Die klaren, braunen Mädchenaugen blickten einen Moment verlegen in den Schooß. Nun aber schauten sie wieder lächelnd zu ihm auf. „Wir müssen arbeiten und sparen, bis wir so viel haben, daß Du Dir ein Gütchen pachten kannst.“

Er seufzte: „Freilich, ich würde eine Stellung als Administrator annehmen — und wenn ich Glück dabei habe, so kann ich auch sparen.“

„Und wie gesagt, ich helfe Dir dabei“, flüsterte sie.

„Du —?!“

Er mußte lachen, aber sie blieb vollkommen ernst. „Ja — ich — ich habe ja Manches gelernt, was sich leicht verwerten läßt!“

(Fortsetzung folgt.)

Folgendes interessante Jagdvorkommnis wird aus Uhlbach geschrieben: Der dortige Jagdpächter, Herr S. Schaber, hatte im Jahre 1880 auf einer Fuchsjagd einen jungen Fuchs lebend eingefangen und in seinem Gehöft an eine Kette gelegt. Noch im gleichen Jahre gelang es jedoch dem schlauen Freund Reinecke die goldene Freiheit wieder zu erlangen; er hatte sich von der Kette losgerissen. Im vergangenen Monat verschwanden aus den Geflügelställen des Uhlbacher Pfarrhofes und des Hrn. Schaber Hühner und man vermutete, daß ein Fuchs nächstlicherweile dem Federvieh einen Besuch abstatte. Diese Voraussetzung erwies sich als richtig, denn Herrn Schaber gelang es, den frechen Räuber bei einer solchen nächtlichen Exkursion durch drei wohlgezielte Schüsse zu erlegen. Wie erstaunte der glückliche Schütze aber, als er in dem angeschossenen Fuchs den Ausreißer vom Jahre 1880 erkannte. Reinecke hatte als Zeichen seiner früheren Gefangenschaft noch ein eisernes Halsband um und hat sich mit diesem demnach volle 8 Jahre

in der Freiheit herumgetrieben. Das erlegte Tier wog 15 Pfund und das eiserne Band hat demnach keineswegs die Entwicklung des Fuchses gehindert.

(W. Bd.)

(Ein Laternengesetz.) Vor zweihundert Jahren gebot ein hochweiser Rat zu Dudenarde in Flandern seinen Bürgern, daß niemand abends nach 8 Uhr ohne Laterne über die Gasse gehen sollte; wer dawider handle, müsse eine Strafe von zehn Gulden zahlen. Die Bürger murrten, jedoch keiner wagte, dem Wortlaut des Gebotes ungehorsam zu sein; nach gemeinsamer Beratung trug aber jeder, der spät ausging, wohl eine Laterne, jedoch kein Licht darin. Da befahl der Rat zum andernmale, es solle ein jeder ein Licht in der Laterne tragen. Wiederum waren die Verwarnten gehorsam; sie trugen eine Laterne mit einem Licht darin, das aber freilich nicht brannte. Hiedurch wurde obenbemeldeter Rat abermals gezwungen, zum drittenmale bei doppelter Strafe zu befehlen, daß jeder ein brennendes Licht in der Laterne tragen solle. Die Bürger gehorchten nun zwar diesem Befehl, trugen aber die Laternen samt dem darin brennenden Lichte unter dem Mantel. Hierauf erfolgte denn das vierte Gebot der ärgerlich ihre Allongeperrücken schüttelnden hochweisen Herren: „Man solle die Laterne frei, öffentlich und unverdeckt mit dem brennenden Lichte tragen“ und nun erst war den schalkhaften Bürgern, die lange Zeit ihre Obrigkeit genarrt und verspottet hatten, das Handwerk gelegt.

(Kindliche Auffassung.) Knabe: „Mama, ist es wahr, daß die Menschen aus Staub gemacht sind?“ — Mutter: „Ja, mein Kind.“ — Knabe: „Dann sind die Regner aus Kohlenstaub gemacht, nicht wahr?“

Einem Lebemann.  
Das Leben glaubt er zu genießen  
Und doch verzehrt das Leben ihn!

**Gemeinnütziges.**  
Ueber die den Pferden geschlagenen Striemen, über das Blindschlagen mit der Peitsche — alles Etwas, das gesehen werden kann, wird wohl geschrieben. Schlimm, ja oft die schlimmste Pein aber hat das arme Tier da zu erdulden, wohin wir selten einmal blicken, im Maul. Legt einmal eure Zunge an das Gebiß, nachdem es die ganze Nacht hindurch in einer Temperatur unter Nullgrad gehangen. Ihr werdet eure Zunge nicht so leicht wieder von dem Geschirr zurückziehen können, und wenn ihr frei kommt, so werdet ihr ein Stück von der Haut eurer Zunge eingebüßt haben. Täuscht man aber das Gebiß vorher in abgestandenes, also wärmeres Wasser, so wird sich alles dies nicht ereignen. Wir machen daher die Fuhrleute auf das Anwärmen der Gebisse aufmerksam. Sie haben es ohne große Mühe in der Hand, ihren Tieren große Leiden zu ersparen.  
(Tierisch. C.)



### Anzeiger

Nr. 29.

erschient Dienstag, Donnerstag  
im Bezirk vierteljährlich 1

### Amtliche

#### R. Amtsgericht Neuenburg Anruf einer Verlobten

Für die am 13. Februar  
geborene und schon längere  
schollene Elisabeth Biber  
D.A. Neuenburg wird  
ca. 1600 M. pflugschaftl.  
ist daselbe bereits im  
damaligen Präsumtverbo  
nen gegen Sicherheitsst  
worden.

Da nun die Verscholle  
jahr zurückgelegt hat, er  
an ihre etwaigen Leibe  
forderung, binnen

90 Tage  
sich hier zu melden, wid  
für tot und als ohne  
stoben und die definitiv  
Vermögens unter ihre  
angeordnet werden wür

### Feldrenn

#### Jagd-Verp

Am Dienstag den 5.  
nachmittags  
wird die hiesige Gemein  
d. J. ab wieder auf we  
dem Rathaus verpachtet  
Den 18. Februar 1

### Loften

#### Holz-Ver

Am Samstag den  
von morgens  
auf dem Rathause aus  
Stiftungswaldungen:  
1422 St. tannene  
541 Fm.,  
336 „ tann. Kstb  
54 Buchen mit 13  
23 Eichen mit 4  
5 Nm. buchene  
Den 19. Februar 1

### Privatnach

2060

werden auf 1. April  
gesucht. Von wem ja

